Sonnabend, 31. Juli 1926 · 74. Jahrgang Nr. 358

Berliner

Volks-Zeitung

Abend-Ausgabe
Einzel-Nummer 5 Pfennig

Chefredakteur: Otto Nuschke, Berlin-Steglitz.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin.

Eiweißbrot	0,50	Reichsindex	140,5
Milch	0,30	Strassenbahn	0,15
Briketts frei Haus	1,63	Hochb. Tlstr. II. 0,20, III. 0,15	
Gaskoks	2,22	ganze Str. II. 0,30, III. 0,20	
Stromo Grundgeb.	0,16	Stadtbahn II. 0,25, III. 0,15	
Gas 0,16, Wasser	0,15	Omnib Teil 0,15, g. Str. 0,20	

Letzte Kleinhandelspreise der Berliner Zentralmarkthalle
Preise wie bisher

Zufuhr in Fleisch normal

Rindfleisch 0,85—1,10, Rindfleisch ohne Knochen 1,10—1,50, Kalbfleisch 1,20—2,40, Hammelfleisch 0,90—1,30, Schweinefleisch 1,10 bis 1,70, Gefrierfleisch 0,65—0,95, Rückenfett 0,90—1,10, Schweineliesen 0,80—1,00, Rindertalg ausgelassen 0,60—0,70, Salzheringe 0,05—0,10, Butter 1,50—2,00, Margarine 0,85—0,90, Eier Stück 0,09—0,14, Kartoffeln 5 Pfd. 0,30—0,35.

Tel. 0,15, ausw. n. Zon. u. Zeit		Telegr. d. Wort Berlin 0,09	
Rohrpost k. 0,08, -brief 0,40		Dtschl., Belg., Dän., Danz., Lit.	
Postk. 0,03, F. u. Oest. 0,05		Ndrl., Schweiz 0,10, Frankr. 0,16	
Ausl. 0,15, Tschech. u. Ung. 0,10		Dtschösterr., Norw., Tschech. 17	
Brief 0,05, Fern- u. Oest. 0,10		Ital. 19, Ungarn 21, Grossbrit. 27	
Ausl. 0,25, Tschech. u. Ung. 0,20		Russl. 35-41. Ver. Staat 125-205	

Finanzdebatte mit Vertrauensvotum

Week-end in London

Keystone

Wirbelsturm im Südwesten Berlins

Bei dem gestrigen Unwetter wurden mehrere Wohnlauben einer Laubenkolonie in Schöneberg zerstört

Kleinke

Pische, Press-Photo-Z.

Poincarés Gesetz vor der Kammer

Die Opposition der Linken — Eintritt in die Spezialdebatte

Paris, 31. Juli.

Die Finanzdebatte in der Kammer begann heute vormittag um ½10 Uhr vor stark besetztem Hause. Den Vorsitz führt der Vizepräsident Bouyssou. Die Regierung ist vollzählig vertreten. Es herrscht aber nicht die Stimmung der großen Tage, sondern alles wickelt sich bisher in ruhiger, leidenschaftsloser Weise ab, da sich wohl die Mehrzahl der Deputierten darüber klar ist, daß nach dem gestrigen Kammerbeschluß, wonach keine Abänderungsanträge vorgebracht werden dürfen, dem Parlament nichts weiter übrig bleibt, als zu den Vorschlägen der Regierung Ja und Amen zu sagen.

Die Kommunisten versuchen jedoch trotzdem, die Debatte zu verhindern. **Cachin** stellt einen Vertagungsantrag, den er damit begründet, daß alle Vorschläge, die der Kammer unterbreitet sind, in formellem Widerspruch zu den Versprechungen, die dem Lande gemacht worden sind, und zu den von den Wählern am 11. Mai 1924 zum Ausdruck gebrachten Wünschen stehen. Es sei dazu sicher, daß alle diese Maßnahmen weder die Kapitalflucht, noch den Sturz des Franc verhindern werden.

Der Zorn und der Ekel des Landes werden von Tag zu Tag größer und könnten bald durch andere Mittel als durch den Stimmzettel zum Ausdruck kommen.

Vor der Kriegserklärung der Regierung müßten alle Arbeiter einig sein und sich zum Kampf vorbereiten. (Beifall bei den Kommunisten).

Der Berichterstatter der Finanzkommission, **Chappedelaine**, erklärte, daß der Vertagungsantrag der Kommunisten auf Grund der von der Kammer angenommenen Geschäftsordnung der äußersten Dringlichkeit für die Finanzvorlage nicht zulässig ist. Die Kammer lehnt dementsprechend den Vertagungsantrag ab.

Darauf wendet sich die Debatte der Regierungsvorlage zu. Als erster Redner in der Generaldiskussion spricht der Berichterstatter **Chappedelaine**. Er sagt, daß der vorliegende Gesetzentwurf nur das Vorspiel zu einer Reihe weiterer Maßnahmen sei, die die Tilgung und Konsolierung der schwebenden Schulden und die Stabilisierung des Franc zum Ziele haben.

Gemäß der neuen Geschäftsordnung erhält dann als Vertreter der Minderheit in der Finanzkommission der sozialistische Abgeordnete **Vincent Auriol** das Wort. Er erklärt, daß er und seine Freunde sich dem Uebergang zur Diskussion der einzelnen Artikel widersetzen werden; denn dieses **ganze Projekt rückständiger, übertriebener und liederlicher Staatswirtschaft müsse en bloc verurteilt werden.** (Beifall auf der äußersten Linken.)

Der vorliegende Gesetzentwurf ist die Vorrede. Wo ist das eigentliche Buch? Um den öffentlichen Kredit wieder herzustellen und die wachsenden Ausgaben zu decken, werden 2 Milliarden an direkten Steuern verlangt. Die Tilgungskasse soll davon nur 200 Millionen bekommen. Man scheint also zu hoffen, daß sich die Bonds von selbst erneuern werden! Der Redner wendet sich u. a. gegen die Erhöhung der Erbschaftssteuer, die nur die kleinen Erbschaften betreffe. Die großen Kapitalien werden dagegen entlastet und die Deserteure begünstigt. Sie werden nicht nur amnestiert, sondern sogar noch entschädigt. (Lebhafter Beifall auf der äußersten Linken.)

Vincent Auriol gibt zu, daß die Gesamtsätze der Einkommensteuer teilweise zu hoch sind. Er tritt nur für die Verringerung der Steuern aus erarbeiteten Einkommen ein und verlangt als Gegenleistung Verschärfung der Steuerkontrolle. Statt dessen werde die Steuer für große Einkommen vermindert und für die kleinen erhöht. Ist das nationale Einigkeit?

Es ist dieselbe Einigkeit, wie während des Krieges, immer zum Nutzen derselben Leute.

(Lebhafter Beifall bei der äußersten Linken.)

Schnelldienst

Graf Lerchenfeld, der neue Gesandte in Wien, wird beim Wiederzusammentritt des Reichstags sein Mandat niederlegen.

Die radikalen französischen Senatoren Lissier und Serre haben eine Interpellation über den gegenwärtigen Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen eingebracht.

Das französische Außenministerium teilt mit, daß die Verhandlungen zwischen der Botschafterkonferenz und der österreichischen Regierung über einige noch schwebende Fragen der Abrüstung Oesterreichs zu einem Abkommen geführt haben.

Norwegen wird auf der Herbsttagung des Völkerbundes u. a. wieder durch Fridtjof Nansen vertreten sein.

Der König von Spanien hat Emilio Palacios zum spanischen Botschafter in Belgien ernannt.

In der gestrigen Sondersitzung nahm das britische Kabinett den Bericht des Hochkommissars über die Lage in Aegypten entgegen.

Die britische Regierung entsendet eine Kommission von Arbeitgebern und Arbeitnehmervertretern nach den Vereinigten Staaten, um die Beziehungen zwischen Unternehmern und Arbeitern zu studieren.

Die belgischen Minister Vandervelde und Francqui haben Paris wieder verlassen, um nach Brüssel zurückzukehren.

Poincaré: Ihre sozialistischen Freunde waren während des Krieges an der Macht, und ich habe mich immer über ihre Mitarbeit gefreut.

Vincent Auriol fährt fort und meint, daß die Philosophie der Regierungsvorlage die These Bokanowskis ist. Der Teil des Sachverständigengutachtens, der sich auf die Stabilisierung bezieht, werde fallen gelassen. Anstatt an ausländische Kapitalien zu appellieren, rechne man auf die Rückkehr der verschobenen Kapitalien und spekuliere auf den Steuerheldenmut des Großkapitalismus. Das ist eine Illusion. Die Hausse aller Preise wird zu einer erhöhten Rückzahlung von Bonds führen und die Ausgabe von neuen Noten zur Folge haben. Was wollen Sie angesichts dieser Situation machen? Werden Sie weitere neue Erträgnisse verlangen, um gegen eine neue Inflation anzukämpfen? Werden Sie die Erhöhung der Gehälter der Beamten und Arbeiter vermeiden können? Das gegenwärtige Ministerium ist Ihre letzte Hoffnung. Welche Lösung soll aber getroffen werden, wenn es stürzt? Die alte Politik entspricht nicht mehr den gegenwärtigen wirtschaftlichen Notwendigkeiten. Wir haben ihre Irrtümer vom außen- wie vom innenpolitischen Standpunkte gesehen. Wieviel Opfer haben uns die Fehler aller vergangenen Regierungen schon gekostet? Das Ministerium Poincaré ist ein packendes Geschichtsresumé: der Schluß eines fertig geschriebenen Buches. Heute müssen wir die letzte Seite schreiben. Morgen wird ein neues Buch aufgeschlagen. (Lebhafter Beifall auf der Linken und äußersten Linken.)

Im Anschluß daran nimmt **Poincaré** das Wort zu einer großen Rede: Die Zusammensetzung des Kabinetts, so meint er, ist das bestimmte Zeugnis für das allgemeine Gefühl, von dem wir uns bei allen unseren Handlungen inspirieren lassen wollen. Wir dürfen jetzt nicht an die Vergangenheit denken. Wir müssen unsere Blicke nach vorwärts richten.

*

Zum Schlusse seiner Rede stellt Poincaré die Vertrauensfrage für den Eintritt in die Spezialdiskussion. Die Abstimmung ergibt 380 gegen 150 Stimmen. Die Sonderdiskussion beginnt heute nachmittag 3 Uhr.

Was Major Uth nicht aussagen durfte

und was ihm entschlüpfte

Dresden, 31. Juli.

Am vierten Tag des Volksopferprozesses ist der Andrang des Publikums außerordentlich stark. Zunächst bleiben aber die Sensationen aus, ebenso wie die Bordellwirtin Frau Pfund, die für heute als Zeugin geladen ist, aber nicht erscheint, da sie nachweislich in Berlin zu tun hat.

Um die Zeit bis zum Erscheinen des Zeugen Major Uth auszufüllen, beschäftigte sich das Gericht längere Zeit mit den Einzelfällen der Unterschlagung. Dabei stellte es sich als neu heraus, daß Meißner bei seinen Zugriffen in die Volksopferkasse zu dem Buchhalter des Volksopfers, der ihn auf die Gefahr einer Revision hinwies, gesagt hat:

da müssen eben Belege geschaffen werden.

Vorsitzender: Es handelt sich doch um 70 000 Mark, für die keine Belege da waren. In welcher Weise sollten denn die Belege nun angefertigt werden. — Angeklagter Buchhalter Gründel: Meißner sagte, es müssen Quittungen hergestellt werden, aus denen hervorgehe, daß die 70 000 Mark für Volksopferzwecke ausgegeben seien. — Staatsanwalt Arndt: Ich erinnere daran, daß Meißner nachweislich auch angeregt hat, eventuell einen kleinen Brand im Bureau des Volksopfers in Szene zu setzen.

Längere Auseinandersetzungen gibt es wiederum über die Bordellbesuche von Meißner und Löffler, die sie mit öffentlichen Geldern bezahlt haben, nachdem sie im Bordell zunächst die Zeche schuldig geblieben waren. Bezeichnend ist es dabei für Meißner, daß er vor Gericht erklärte, **man könne doch in Bordellen einmal in Verlegenheit kommen, wenn man nur 30 Mark in der Tasche habe!!** (Bewegung im Zuschauerraum, in dem viele Erwerbslose sitzen.)

Um 1 Uhr mittags wird der mit Spannung erwartete **Reichswehrmajor Uth vernommen.** Er soll darüber aussagen, ob General Müller 10 000 Mark für Volksopferzwecke verwendet habe oder nicht. Wie man sich aus dem ersten Prozeß erinnert, war Major Uth der politische Berater des Generals Müller gewesen. General Müller und Major Uth haben alle politischen Angelegenheiten mit Meißner besprochen, der monatelang ständig bei Major Uth im Wehrkreiskommando IV ein- und ausgegangen sei. Aus dem ersten Prozeß ist ferner bekannt, daß Major Uth, als sich die Verdachtsmomente gegen Meißner häuften, diesen keinen Glauben geschenkt, sondern bei einer dienstlichen Versetzung von Dresden nach Berlin ihm in einem Briefe noch einmal ausdrücklich sein besonderes Vertrauen und seinen Dank für die von ihm geleistete nationale Arbeit ausgedrückt hat. Der von Major Uth beratene General Müller hat, als sich der Verdacht gegen Meißner bereits immer mehr verstärkte, volle die Wochen geschwankt, ehe er von Meißner abrückte.

Major Uth sagt aus: Exzellenz Müller hatte von einer ganz bestimmten Stelle 10 000 Mark in Aussicht, die aber vorläufig nicht flüssig waren. Da er sie aber sofort brauchte, bat er Direktor Lehnig, ob nicht vielleicht das Volksopfer das Geld vorschießen könne; er werde es bestimmt zurückerstatten. **Vorsitzender:** Ueber den Zweck können Sie nichts sagen? (!!) Zeuge: **Auf Anweisung des Reichswehrministeriums darf ich über den Zweck, zu welchem Exzellenz Müller das Geld brauchte, nichts aussagen. Bei der Auszahlung war ich zugegen. Zu weiteren Aussagen bin ich nicht berechtigt.** — Angekl. Löffler: Kann der Herr Zeuge wenigstens nicht darüber befragt werden, ob der Zweck dem Zweck des Volksopfers entsprochen hat?

Zeuge: **Der Zweck, für den Exzellenz Müller 10 000 Mark aus dem Volksopfer erhielt, hatte mit den Zwecken des Volksopfers nichts zu tun.** (Große Bewegung.) Mehr zu sagen bin ich nicht befugt. Ich habe Anweisung vom Reichswehrministerium."

Damit ist die Vernehmung dieses Zeugen beendet; der Zeuge wird vereidigt.

Nach der Vernehmung des Zeugen Major Uth zieht sich das Gericht zur Beratung über einen Antrag der Verteidigung zurück, die die Ladung von zwei Nervenärzten wünscht, welche Dr. Meißner während seiner Krankheit behandelt haben. Dem Antrag wird stattgegeben und die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Konferenz im preußischen Justizministerium

wegen des Magdeburger Justizskandals — Antrag des preußischen Innenministers

In dem preußischen Justizministerium hat bereits gestern abend eine vorläufige Erörterung der Kampfansage des Magdeburger Untersuchungsrichters, Landgerichtsrats Kölling, stattgefunden. Heute ist eine Konferenz unter Vorsitz des Staatssekretärs Fritze als Stellvertreter des in Urlaub befindlichen Justizministers Am Zehnhoff zusammengetreten.

Inzwischen ist der formale Antrag des preußischen Ministers des Innern im Justizministerium eingelaufen, auf den das gestrige Communiqué des amtlichen preußischen Pressedienstes bereits anspielt. In diesem Antrage **verlangt der preußische Minister des Innern, daß das preußische Justizministerium gegen Kölling wegen der in dem Schreiben enthaltenen schweren, völlig unbegründeten Vorwürfe gegen Beamte seines Ressorts sofort einschreite.** Diese Vorwürfe Köllings werden von dem preußischen Minister des Innern dahin zusammengefaßt, daß in ihnen das Landeskriminalpolizeiamt beschuldigt werde, einen kriminellen Tatbestand zu verdunkeln, statt ihn aufzuklären.

Erklärung des Rechtsanwalts Dr. Braun

Magdeburg, 31. Juli. (Privat.)

Eine Erklärung des Rechtsanwalts Dr. Braun auf den Brief des Untersuchungsrichters Kölling, der jetzt veröffentlicht wurde, lautet:

„Der Herr Untersuchungsrichter hat in wiederholten Erklärungen meine gelegentliche Zusammenarbeit mit dem Berliner Kriminalkommissar Busdorf in der Mordsache Helling beanstandet. Dazu ist folgendes zu bemerken:

1. Sowohl der Herr Untersuchungsrichter wie auch der Magdeburger Kriminalkommissar Tenhold verhielten sich gegenüber Spuren, die von Haas weg und zu Schröder hinführten, streng abweisend. Noch wenige Tage vor Auffindung der Leiche Hellings im Hause Schröders erklärten mir beide Herren in Gegenwart des Gerichtsschreibers, daß sie eine Verbindung zwischen Schröder und Helling, wie ich sie behauptete, für gänzlich ausgeschlossen hielten. Hätte ich ihnen die Ergebnisse meiner Ermittlungen in der Mordsache Helling zugeleitet, wären sie ohne Zweifel unbeachtet und unverwertet geblieben. Ich war gezwungen, mein Material dem Kriminalkommissar Busdorf zu übergeben, damit eine objektive Prüfung desselben gewährleistet wurde. Selbstverständlich konnten meine Kenntnisse des Falles nur dann voll ausgenutzt werden, wenn ich bei einigen Erhebungen des Kriminalkommissars zugegen war. Unsere Zusammenarbeit führte in wenigen Tagen zum erwarteten Erfolg.

2. Die Angaben des Herrn Untersuchungsrichters, er habe von dem Vorgehen Busdorfs in Kottmersleben keine Kenntnis gehabt, ist unrichtig. Die Akten beweisen das Gegenteil.

3. Die rechtliche Stellungnahme des Herrn Untersuchungsrichters in der Frage der Zusammenarbeit zwischen Busdorf und mir entspricht nicht seiner anfänglichen Beurteilung. Noch am Tage der Obduktion der Leiche Hellings äußerte er sich mir gegenüber anerkennend über die Fähigkeiten Busdorfs, ohne ein Wort des Tadels hinsichtlich unserer Zusammenarbeit. Außerdem bezeugte er sein unerschüttertes Vertrauen in meine Objektivität während einer Unterredung mit dem damaligen Berichterstatter des „Berliner Lokal-Anzeigers", Redakteur Berendt, den er anwies, sich bei mir über den Stand der Untersuchung zu informieren.

4. Die Auffindung der Leiche Hellings ist das alleinige Verdienst des Kriminalkommissars Busdorf. Trotz der Widerstände in Magdeburg klärte er den Mord in wenigen Tagen auf. Kriminalkommissar Tenhold hat seit dem 16. Juni 1925 ergebnislos an der Sache gearbeitet. Daß der Untersuchungsrichter Kölling diesen Kommissar trotz seiner vielen unentschuldbaren Irrtümer und Erhebungen in Schutz nimmt, ist unbegreiflich.

5. Ein Kriminalkommissar ist kein willen- und gedankenloses Werkzeug in der Hand des Untersuchungsrichters. Er ist nicht verpflichtet, unter Hintansetzung seiner eigenen besseren Erkenntnis offensichtlich falschen Erhebungen und Anweisungen eines Untersuchungsrichters zu folgen."

*

Auch im preußischen Ministerium des Innern und im Landeskriminalpolizeiamt gehen die durch den Köllingschen Fehdebrief veranlaßten Besprechungen weiter. Es ist dabei erwogen worden, eine sachliche Darstellung über den Gang der bisherigen Voruntersuchung auf Grund des Materials zu geben, das dem Magdeburger Polizeipräsidenten vorliegt. Eine Entscheidung über Zeitpunkt und Umfang einer solchen Veröffentlichung ist aber noch nicht gefallen.

Auch Reinhold fährt nach München. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold ist am Freitag nach Dresden abgereist. Er wird sich im Anschluß daran nach Bayern begeben, wo er mit Vertretern der bayerischen Staatsregierung Besprechungen über Verkehrspläne, die mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm zusammenhängen, abhalten wird.

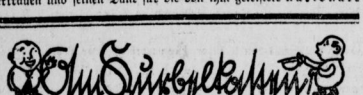
Fahnenkrieg in Bonn

Die Rechtsstudenten fliehen vor der Reichsflagge

Bonn, 31. Juli. (W. T. B.)

Auf der Begrüßungsfeier des hier tagenden Deutschen Studententages kam es zu einem Zwischenfall. Wie es heißt, hatte die Deutsche Studentenschaft das Flaggen mit schwarzweißroter Fahne, die Bonner Studentenschaft mit schwarzrotgoldener Fahne gewünscht, worauf die Stadt Bonn angeordnet haben soll, daß das Podium nur mit Pflanzen zu schmücken sei. Vor Beginn des Begrüßungsabends hingen jedoch über dem Podium die alte und die neue Reichsflagge. Als der erste Marsch erklang, wurde das Seil, an dem die Flaggen befestigt waren, abgeschnitten und die Flaggen fielen zu Boden. Da die schwarzweißrote Fahne nicht wieder aufgezogen wurde, verließen alle Studenten mit Ausnahme der dem Republikanischen Studentenkartell angehörenden oder ihm nahestehenden Studenten den Saal. Die Begrüßungsfeier wurde vor den wenigen noch im Saal anwesenden Studenten fortgesetzt. Es gelang dann, die im Vorraum befindlichen Studenten vorübergehend in den Saal zurückzuholen, damit sie die Rede des Vorsitzenden der Deutschen Studentenschaft mit anhörten. Nach der Rede verließen jedoch alle Studenten mit Ausnahme der republikanisch Eingestellten wieder den Saal.

Eine Verschwörung im Hedschas. „Times" melden aus Basra, nach vertrauenswürdigen Meldungen aus Mekka sei vor einigen Tagen ein Komplott gegen das Leben des Wahabitenkönigs Ibn Saud aufgedeckt worden. Die Verschwörer, sämtlich nahe Verwandte des Königs, seien hingerichtet worden.



Der wütende Hammer — Denkmalsstürmer — Theologische Hitzeperiode — Ein alter Ausreiter — Die verirrten Rajaden — Die Königin, die ein Haar drin findet — Bädernachrichten — Sommerliches — Schimpfen hilft

In Paris hat ein ziemlich hochstehender Amerikaner etwas auf den Kopf bekommen. Vorigen Dienstag. Und das ist sehr beklagenswert, denn man schlägt einen Menschen, der sich nicht wehren kann, nicht derartig ungebührlich auf den Kopf und vor den Brägen, daß er den rechten Arm bricht und ihm das linke Bein zertrümmert wird. Der Amerikaner hat keinen Laut von sich gegeben. Sein Gesicht, lieblich und jünglinghaft, verzog keine Miene, was man je auch von einem Antlitz, das aus feiner Bronze besteht, nicht anders erwartet. Künstler sagen, der Arm lasse sich nicht wieder einrenken, und das Bein nicht schienen. Man wird trotzdem alle Heilkünste spielen lassen, aber die Prothese wird bleiben. Man wird nicht vergessen, daß die franko-amerikanische Freundschaft eines Kittes bedurfte, indem sie vorher einen Sprung hatte. Den Denkmalsschänder aber wird man zwei Jahre ins Prison stecken; das ist ja so ungefähr die Tage, die auf so etwas steht. Als 1913 zwei Angeläufelte auf das Kaiser-Friedrich-Denkmal in Charlottenburg „Rote Mode" malten, mußten sie auch zwei Jahre daran glauben. Der Pariser Fall liegt weit schwerer. Der Vorschlaghammer des Wüterichs, der die uniformierte Jünglingsfigur auf der Place des Etats-Unis, wenige hundert Schritte südwärts vom Denkmal des unbekannten Soldaten, zertrümmerte, zerschlug nicht nur ein wirklich schönes Denkmal im Zuge der vornehmsten Avenuen der französischen Hauptstadt, sondern er verstümmelte ein Symbol, ein Ehrenmal, dem, nachdem die Waffen schwiegen, auch frühere Gegner nicht die Achtung versagten.

Gegen die Aufstellung des Friedrich-Ebert-Denkmals vor der Paulskirche, der geschichtlichen Stätte der ersten Nationalversammlung, protestiert der Frankfurter Kirchenrat. An demselben Tage beginnt die „Kreuzzeitung" ihren Leitartikel mit der wundervollen Betrachtung: „Wir stehen in der heißen Sommerzeit. Damit ist die Periode kirchlicher, theologischer Kurse und Tagungen gekommen." Genau solche Sommerhitze mag es gewesen sein, die den Frankfurter Schildbürgerstreich hat reifen lassen. Der nicht genannt sein mögende Leitartikler der „Kreuzzeitung" läßt dann eine Schimpfkanonade gegen die Abstimmer beim Volksentscheid los, „denen die Kirche ein Hekuba ist". Diesem Herrn Pastor aus unserem Leserkreise hiermit die Belehrung, daß Hekuba eine Dame war, und zwar die vermählte Königin von Troja, die zuletzt von der Thrazierin gesteinigt und nach Ovid in eine Hündin verwandelt wurde. Von dem Geschlechtswechsel, den die „Kreuzzeitung" vorsieht, war den Alten nichts bekannt.

In Malaga hat ein 83jähriger Mann seine 108jährige Frau unter Mitnahme der beiderseitigen Ersparnisse verlassen. — Ja, ja ... die Jugend von heute!

Die Schwägerin von Jutta, die Königin Helene von Italien, hat nun glücklich auch dem Bubikopf den Fehdehandschuh hingeworfen und angeordnet, daß in Zukunft Damen mit Bubikköpfen nicht mehr zu Hoffestlichkeiten zugelassen werden sollen. Ein Glück für unsere Leserinnen, daß sie nicht so hoffährtig sind, auf den sieben Hügeln bei Hofe erscheinen zu wollen!

Auf Leute, die einen Klimawechsel suchen, obwohl das Klima bei uns nachgerade häufig genug wechselt, wird nicht gerade sehr verlockend ein „Bäderreklameaufsatz" wirken, der in den „Breslauer Neuesten Nachrichten" mit den Worten beginnt: „Die schlesischen Bäder haben ihre Pforten geöffnet." Das mag so sein, aber man sagt's doch nicht! Daß es mit dem Wetter nicht ins Reine kommen will, ist ja nichts Neue mehr. Eine hiesige Firma mahnte einen ihrer säumigen Kunden in einer Zuschrift, in der es hieß: „... und versprachen Sie uns bestimmtest, uns in diesem Sommer zu bezahlen." Die Antwort lautete: „Ich bitte Sie, haben wir denn schon einen richtigen Sommer gehabt?!"

Nein, wir mußten wieder eine Zehre
In den Sonntagskaffee lassen rinnen,
Wieder voller bleicher Wolkenschwere
Sehen wir den Himmel Trübsal spinnen;
Winde streichen, Güsse sprühen,
Und das geht seit Siebenschläfer!
Längst erloschen ist das Glühen
Freundlicher Johanniskäfer.
Ach, ein Sonntag ohne Sonne
Bleibt nun mal ein Widerspruch,
Und man flucht in seiner Regentonne:
„Himmelhahn und Wolkenbruch!"

Merkwürdig mitunter die Gepflogenheiten. In Berlin kann man die völkischen Jünglinge in Aelplerkniehosen und mit dem Gamsbart am grünen Hütchen geduldet herumspazieren sehen, und auf der Alm, in der Unterkunftshütte am Aggenstein im Algäu erschienen zwei Damen — im Badekostüm! Die Pächter der Hütte wiesen sie fort. Das war ihr gutes Recht. Auf den Bergen wohnt zwar die Freiheit, aber so frei bewegen darf man sich nicht, wie es diese Damen vorhatten. Die Pächter wollen, um Wiederholungen vorzubeugen, wie wir hören, im weiten Umkreis um ihre Hütte feingekloppteds Glas streuen.

Gefährdung des Zeus-Tempels in Athen. Eines der berühmtesten Bauwerke Athens, der Tempel des Olympischen Zeus, soll einem Ausbau der Syngros Avenue, die Athen mit Phaleron verbindet, zum Opfer fallen. Einer Deputation der ausländischen Archäologen, die von Dr. Dörpfeld geführt wurde, hat allerdings der General Pangalos erklärt, daß der Beschluß des Athener Stadtrats noch nicht endgültig sei. Die Presse erinnert daran, daß vor einigen Jahrzehnten ein türkischer Gouverneur, der eine Säule des Tempels hatte wegreißen lassen, mit Verbannung bestraft worden sei.

Groß-Berlin

Unwetter und Erdbeben

Der Wirbelsturm über Berlin

Ein wolkenbruchartiger Regen ging, wie schon berichtet, gestern über Groß-Berlin nieder. An vielen Stellen der Stadt kam es zu Ueberschwemmungen, so daß vielfach die Feuerwehr in Anspruch genommen werden mußte. Am Bahnhof Niederschöneweide stand das Wasser unter der Eisenbahnbrücke über einen halben Meter hoch; der Verkehr mußte hier für längere Zeit gesperrt werden. Im übrigen Teil der Stadt liefen zahlreiche Keller voll Wasser, und die Feuerwehrleute hatten bis in die späten Abendstunden mit dem Auspumpen der überschwemmten Räume zu tun. In der Kleingartenkolonie in der Thormaldsenstraße in Schöneberg am Schöneberger Krankenhaus setzte ein außerordentlich heftiger Wirbelsturm ein, der mehrere Lauben niederriß und die Gartenanlagen völlig zerstörte. Die Ernte der Laubenkolonisten wurde vernichtet. Von einem der leichten Häuschen wurde das Dach etwa 50 Meter hoch in die Luft geschleudert und über 800 Meter weit fortgetragen. Unter den Trümmern einer anderen zusammenstürzenden Laube wurden eine Frau und ein Kind begraben. Sie konnten erst nach einiger Zeit verletzt geborgen werden. Auch über der Jungfernheide brauste ein heftiger Sturm, der mehrere alte Bäume entwurzelte.

Auch im Kreise Teltow, in den Ortschaften Trebbin und Teltow hat das Unwetter großen Schaden angerichtet. Die Berliner Feuerwehr mußte im Hause Maaßenstraße 35, wo mehrere Bureauräume unter Wasser standen, in der Gothenstraße 10, Giebichstraße 51, Bayreuther Straße 35, Brückenstraße 9 und in der Friedrichstraße 62 in Johannisthal Hilfe leisten. Vor dem Hause Meininger Straße 5 war infolge des starken Druckes ein Wasserrohr gebrochen. Die Straßen wurden teilweise überschwemmt.

Große Ueberschwemmungen in Jugoslawien

Graz, 30. Juli. (W. T. B.)

Die „Tagespost" meldet aus Zombor: In der Nacht auf den 29. Juli hat die Donau den provisorischen Damm bei Novoszelo im Komitat Bacs durchbrochen. Das Wasser strömte mit größter Geschwindigkeit in den Ort und überschwemmte in Kürze über hundert Häuser. Die völlig überraschte Bevölkerung rettete sich in die höher gelegenen Häuser.

Rom, 30. Juli. (W. T. B.)

Die Blätter berichten von weiteren schweren Stürmen in Norditalien. Bei Parenza lag der Hagel fünf Zentimeter hoch. Die Berge in der Provinz Friaul sind mit Schnee bedeckt. Der Sturm hatte eine Stundengeschwindigkeit von 98 Kilometern. Die Temperatur ist stark gesunken.

London, 31. Juli.

Die „Times" melden aus Tokio, daß nach einer jetzt vorgenommenen Schätzung **bei den Ueberschwemmungen des Shinanoflusses 400 Menschen ums Leben gekommen oder verschwunden sind, 750 Häuser wurden zerstört und 8000 beschädigt.** Ferner sind 20 000 Hektar Land verwüstet worden.

Erdstoß auf den Normannischen Inseln

London, 30. Juli. (W. T. B.)

Heute nachmittag um 2 Uhr 30 Minuten wurde auf der Insel Jersey ein heftiger Erdstoß wahrgenommen. Die größten Gebäude in Saint Helier wurden erschüttert. Mehrere Schornsteine stürzten ein. Personen kamen nicht zu Schaden. Ein leichtes Erdbeben wurde um dieselbe Zeit auch in Bournemouth in Südengland wahrgenommen.

Paris, 31. Juli. (Privat.)

Der Nordwesten Frankreichs von Le Havre bis in die Gegend von Lorient ist gestern nachmittag von einem leichten Erdbeben heimgesucht worden, das je nach den Oertlichkeiten fünf bis fünfzehn Sekunden gedauert hat. In verschiedenen Städten, vor allem in Le Havre, in Cherbourg, in Caën, Rennes, Granville und Lorient wurden die Häuser erschüttert, und in den Zimmern leicht bewegliche Gegenstände von ihren Plätzen gerückt. In Caën wurden sogar zwei Frauen in ihrer Wohnung zu Boden geworfen und zahlreiches Geschirr zertrümmert. Am heftigsten waren die Erdstöße in Saint Malo und Saint Hilier auf der Insel Jersey. In dem letztgenannten Orte stürzten einige Schornsteine ein. Sonst ereigneten sich nirgends Unfälle oder schwerere Beschädigungen. Auch in Paris soll gestern, und zwar im Osten der Stadt und in einigen Vierteln am linken Seineufer, ein leichter Erdstoß verspürt worden sein. Das meteorologische Observatorium ist der Meinung, daß die Erdstöße auf eine Erkaltung der Erdkruste zurückzuführen sind.

Das Autobusunglück bei Kaulsdorf

Schuld des Autobuschauffeurs?

Das schwere Automobilunglück bei Kaulsdorf, wo, wie berichtet, ein Autobus der Kraftverkehrsgesellschaft in den Marken mit einer Taxameterdroschke zusammenstieß und der Autobus mit voller Wucht gegen einen Chausseebaum geschleudert wurde, dürfte nunmehr, nach der abgeschlossenen Untersuchung, die Strafbehörden beschäftigen. Durch die Feststellungen und Zeugenaussagen dürfte als erwiesen angesehen werden, daß der Kraftdroschkenchauffeur Hahn, der sich nach dem Zusammenstoß freiwillig der Polizei zur Verfügung stellte und bis zum nächsten Tage in Haft behalten wurde, den Omnibus in vorschriftsmäßiger Weise überholen wollte. In diesem Augenblick steuerte der Kraftomnibuschauffeur stark nach links und streifte dadurch mit seinem linken Vorderrad die rechte Hinterachse der Kraftdroschke. Nach Aussagen von Fahrgästen des Omnibusses soll bereits in der Kaiserstraße eine Reparatur an der Steuerung des Wagens vorgenommen worden sein.

Im Arbeitsmarkt der „Berliner Volkszeitung" wurden in der Zeit vom 16. bis 31. Juli 426 offene Stellen für gewerbliches Personal ausgeschrieben.

Der Geisteskranke auf dem Dache. In geistiger Umnachtung heftieg in der vergangenen Nacht gegen ein Uhr der 22 Jahre alte Arbeiter Paul Riedel aus der Prinzen-Allee das Dach des Hauses Biesenthaler Straße 8, entkleidete sich und warf die Kleidungsstücke auf den Hof. Die herbeigerufene Feuerwehr sorgte für die Unterbringung des Kranken in das Virchow-Krankenhaus.

Wegen Einbruchdiebstahls hatte sich der Vertreter Johannes Geike vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zu verantworten. Im Mai 1920 wurde Geike von einem Bekannten aufgefordert, sich an einem Einbruch zu beteiligen. Sie brachen dann auch bei einem Dentisten ein und stahlen Gold- und Schmucksachen, sowie Bargeld. Geike wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Hoteldiebstähle auf Rügen

Noch immer keine Spur von den Verbrechern – Mehrere hundert Beamte der Fahndungsinspektion auf der Suche

Immer mehr und mehr neigen die Polizeibehörden zu der Ansicht, daß sich in den Seebädern Rügens eine gut organisierte Hoteldiebesbande verborgen hält, auf deren Konto die verwegenen Diebstähle der letzten Tage in Binz und Umgegend zu buchen sind. Der dreiste Diebstahl, der gestern nachmittag in dem Hotel Strandschloß in Sellin bei Binz ausgeführt wurde, beschäftigt heute in ganz besonderem Maße die Kriminalpolizei.

Die Diebe haben zur Ausführung ihrer Arbeit die Mittagszeit gewählt, als der größte Teil der Kurgäste beim Mittagessen

Der flüchtige Hoteldieb Frank

im Restaurant weilte. Diesen Augenblick benutzte die Bande, um acht Fremdenzimmer mit Dietrichen zu öffnen. Sie durchwühlten sämtliche Behälter, erbrachen die Koffer und stahlen nur bares Geld. Alle anderen Wertsachen ließen sie liegen. Welcher Betrag den Dieben in die Hände fiel, läßt sich zur Zeit noch nicht genau angeben. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur. Mit welcher Umsicht die Täter an ihr Werk gingen, läßt sich daraus ersehen, daß sie zuvor genau ausgekundschaftet hatten, welche Zimmer gerade zur Mittagszeit leer waren.

Der Berliner Kriminalkommissar Lobbes weilt seit gestern mit mehreren Beamten auf Rügen und hat zahlreiche Bilder von bestraften Hoteldieben den geschädigten Kurgästen vorgelegt. Die Gerüchte, die gestern auftauchten und davon wissen wollten, daß der entkommene Verbrecher Frank sich bereits in Berlin aufhält, treffen nicht zu. **Regierungsdirektor Weiß hat im Laufe der vergangenen Nacht mehrere hundert Beamte der Fahndungsinspektion der Kriminalpolizei mobil gemacht und sämtliche Schlupfwinkel und bekannten Absteigequartiere nach dem flüchtigen Verbrecher durchsuchen lassen, der aber nirgends angetroffen wurde.** Es ergaben sich aber auch keinerlei Anhaltspunkte dafür, daß der Gesuchte sich überhaupt in Berlin verborgen hält, vielmehr sprechen wichtige Anzeichen dafür, daß sich Frank nach Dänemark begeben hat.

Auch die anderweitigen Meldungen über die Verhaftung des gewerbsmäßigen Hotelsdiebes Heydock, daß dieser als der Binzer Juwelenräuber in Frage kommt, haben sich nicht bestätigt. Dieser Verbrecher ist bereits vor 14 Tagen festgenommen worden und verbüßt gegenwärtig eine Gefängnisstrafe.

Die Berliner Kriminalbeamten haben heute vormittag zusammen mit den zuständigen Stettiner Polizisten in verschiedenen Hotels die Fremdenlisten eingesehen und auf verdächtige Gäste gefahndet. Bis zur Stunde läßt sich noch nichts Genaues sagen, ob die Arbeit der Beamten von Erfolg gekrönt ist. Jedenfalls haben auch mehrere Badegäste den Kriminalbeamten wichtige Anhaltspunkte mitteilen können, so daß man mit einer baldigen Klärung dieser rätselhaften Diebstähle rechnen kann.

Die Berliner Behörden haben alle erforderlichen Schritte getan, um in Zukunft derartige Diebstähle zu verhüten, und haben die Inhaber der Hotels aufgefordert, alle verdächtigen Fälle zu melden und in Abwesenheit der Gäste eine scharfe Beaufsichtigung der Fremdenzimmer vorzunehmen.

Im „teutschen Suff"

Ein echt „nationaler Held"

Einen eigenartigen Hang zu Vergehen gegen das Republikschutzgesetz hatte Willi Günther, der vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte unter Anklage stand.

Nachdem Günther in einem Lokal genügend dem Alkohol zugesprochen hatte, begab er sich auf den Heimweg. An der Neuen Friedrichstraße brach plötzlich sein „nationales Gefühl" hervor, und er begann auf die Weimarer Verfassung zu schimpfen. Bald hatte er einen großen Zuhörerkreis um sich. Zwei des Weges kommende Reichsbannerleute hörten die unflätigen Schimpfereien und holten einen Schupomann herbei. Sie kamen mit dem Beamten in dem Moment hinzu, als Günther seine „nationale Gesinnung" in den Worten gipfeln ließ: „Was laufen wir der Judenrepublik nach?" Der Beamte nahm Günther fest und brachte ihn zur nächsten Wache, um seine Feststellung vorzunehmen. Nachdem dies geschehen war, brachte der Polizist Günther nach dem Polizeipräsidium, um ihn hier der zuständigen Behörde, der Abteilung IA zu übergeben. Auf dem Wege dorthin brach noch einmal Günthers „Nationalgefühl" hervor, und er wandte sich an den Beamten mit den Worten: „Drum sag' ichs noch einmal, ... es ist doch eine Judenrepublik."

Gestern stellte das Gericht fest, daß Günther des öfteren nach „alter Bardenart" im Alkohol gegen die Verfassung auftrat. Gegen Günther war schon einmal ein Verfahren eingeleitet, weil er den Reichspräsidenten Ebert beschimpft hatte. Doch fiel dieses Verfahren damals unter den Amnestieerlaß vom vorigen Jahre. Gestern wollte Günther für sein Vergehen nicht verantwortlich sein, da er im Rauschzustand gehandelt habe und auch sonst nicht ganz normal sei. Das Gericht verurteilte den Helden zu einem Monat Gefängnis.

Feuer im Zoo von Paris

Affenjagd im Bois de Boulogne

Paris, 31. Juli. (Privat.)

Der im Bois de Boulogne gelegene Zoologische Garten wurde gestern abend von einem Feuer heimgesucht, das erheblichen Schaden unter den Tierbeständen angerichtet hat.

Das Feuer entstand wahrscheinlich infolge eines Kurzschlusses in einem der größten Gebäude des Gartens, in dem sich ein exotisches Museum mit wertvollen Waffensammlungen befand. Es breitete sich dann auf das Papageien- und Affenhaus sowie einige Werkstätten und Personalräume aus. Der Ausbruch des Feuers wurde von einem Kellner entdeckt, der sofort Alarm schlug. Das Personal des Zoo versuchte vergebens, den Brand zu löschen, das schnell eine große Ausdehnung angenommen hatte. Inzwischen trafen zahlreiche Feuerwehrzüge ein, deren Tätigkeit aber dadurch behindert wurde, daß der Wasserdruck nicht genügend stark war. Es mußte daher eine Leitung bis zu einem entfernter gelegenen Hydranten gelegt werden, wodurch kostbare Zeit verloren ging. Die betroffenen Gebäude waren bald vollkommen eingeäschert, so daß die Feuerwehr sich darauf beschränken mußte, ein weiteres Umsichgreifen des Brandes zu verhindern. 45 Papageien wurden in wenigen Minuten durch den Rauch erstickt, und die Affen wären einem gleichen Schicksal verfallen, wenn sie nicht schleunigst das Weite gesucht hätten. Außer zwei konnten sich alle übrigen 58 Affen in das Bois de Boulogne flüchten. Im Laufe der Nacht ist es noch nicht gelungen, auch nur eines der Tiere wieder einzufangen.

Autounfall der Gebrüder Hagenbeck. Aus Hamburg wird gemeldet: Das Auto der Gebrüder Hagenbeck, die sich gestern auf der Fahrt von Hamburg nach Dänemark befanden, verunglückte auf der Chaussee von Ihehoe nach Rendsburg. Durch Bruch des Lenkerhebels fuhr das Auto in den Graben. Die beiden Brüder Hagenbeck wurden in hohem Bogen etwa zwölf Meter aus dem Wagen herausgeschleudert. Lorenz Hagenbeck verstauchte sich den Fuß, während Heinrich Hagenbeck Handverletzungen davontrug. Der Chauffeur kam mit geringen Hautabschürfungen davon. Der zertrümmerte Wagen wurde nach Ihehoe geschleppt.

Die Deutsche Gartenbaugesellschaft veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Aquarien- und Terrarienverein Nymphaea alba vom 21. bis 29. August im Berliner Rathaus die unter dem Protektorat des Oberbürgermeisters Böß stehende Ausstellung „Blumen und Fische". Außerdem sollen alle Gartenfreunde und Blumenliebhaber eigene, schön gezogene Pflanzen zur Schau stellen.

Brandkatastrophe in London-Westend

Kurz vor der Rettung aus dem brennenden Hause abgestürzt

London, 31. Juli. (Privat.)

Ein bedauernswerter Unglücksfall ereignete sich heute bei einem Brande im Westend Londons. Das Feuer brach in Brianstone Square im zweiten Stock des Hauses Baron Knut Bondes aus. Miß Elsie Waller, das 25jährige Hausmädchen, wurde im 4. Stock von dem Feuer eingeschlossen. Auf die Hilferufe versuchte die Feuerwehr, sie mit Leitern herabzuholen. Es war der Wehr auch gelungen, bis auf sechs Fuß Entfernung an den Fensterfims zu gelangen, auf das sich Miß Waller geflüchtet hatte. In wenigen Minuten wäre sie gerettet worden. Sei es nun, daß sie die Versuche der Feuerwehr nicht bemerkt oder aber die Nerven verloren hatte, sie sprang ab und stürzte 15 Fuß tief auf ein vorspringendes Dach. Ihre Verletzungen waren außerordentlich schwer und sie starb wenige Minuten nach der Einlieferung.

Fußballkampf Stockholm–Berlin 3:3

Stockholm, 30. Juli.

Das heutige Fußballwettspiel zwischen Stockholm und Berlin endete mit 3:3 unentschieden, Halbzeit 1:1. Die Berliner waren in der ersten Halbzeit im Angriff entschieden überlegen. Das sichere Spiel erregte allgemeines Aufsehen. Am besten spielten Grenzel und Schulz. Die Stockholmer hatten eine lobenswerte Verteidigung, ihre Mannschaft kam aber erst in der zweiten Halbzeit richtig in Gang. Der Ausgleich 3:3 wäre ihnen wahrscheinlich nicht geglückt, wenn sie nicht drei Minuten vor Schluß durch einen Elfmeter hätten gleichziehen können, den der Schwede Paufeldt ins Tor schoß. Für den ausgezeichneten schwedischen Torwart Lundqvist mußte in der zweiten Halbzeit David Schmidt einspringen, da Lundqvist durch einen Stoß ins Gesicht ziemlich stark verletzt wurde.

Der Kaufmann Ferdinand Horwitz und Frau Anna, geb. Kohn, Flotowstraße 12, feiern am 4. August das Fest der Silberhochzeit.

Herr Theodor Reßlaff, wohnhaft bei Herrn Karl Schmidt, Christianiastraße 13, kann am 3. August seinen 80. Geburtstag begehen.

Wochenspielplan der Berliner Bühnen

Erstaufführungen. Lustspielhaus: 2. Eifersucht. — Residenztheater: 3. Kitt. — Kleines Theater: 3. Rita Cavallini.

Deutsches Theater: Das Ekel.
Komödie: Die fleißige Leserin.
Theater in der Königgrätzer Straße: Der Garten Eden.
Komödienhaus: Drei Mädel von heute.
Lessing-Theater: Schneider Wibbel.
Kleines Theater: Lederbüssen; ab 3. Rita Cavallini.
Theater am Nollendorfplatz (Volksbühne): Darüber läßt sich reden.
Residenztheater: ab 3. Kitt.
Lustspielhaus: Eifersucht.
Deutsches Künstlertheater: Der Nobelpreis.
Theater am Kurfürstendamm: Poonie.
Berliner Theater: Donnerwetter — ganz famos!
Metropoltheater: bis 2. Black people; ab 3. Schneider Wibbel — Black people.
Komische Oper: Berlin ohne Hemd.
Schloßparktheater: bis 2. Ein Walzertraum; ab 3. Schwarzwaldmädel.

Marktbericht vom Magerviehhof

am Freitag, 30. Juli.

Bei etwas geringeren Zufuhren als in der Vorwoche gestaltete sich der Nutz- und Zuchtviehmarkt auf dem Magerviehhof, Berlin-Friedrichsfelde, ruhig. Es waren aufgetrieben: 432 Stück Milchkühe, 7 Stück Bullen, 21 Stück Jungvieh, 113 Stück Kälber, welche wie folgt notiert: Milchkühe und hochtragende Kühe: 1. Qualität 450—570, 2. Qualität 300—420, 3. Qualität 250—300 ℳ pro Stück. Tragende Färsen: 1. Qualität 300—450, 2. Qualität 220—280. Jungvieh zur Mast: 42—47 ℳ pro Ztr. Lebendgewicht. Für Nutz- und Zuchtzwecke nicht mehr geeignete Ware wurde in der Preislage von 40—50 ℳ pro Ztr. Lebendgewicht gehandelt. (Ausgesuchte Posten über Notiz.)

Der Pferdemarkt war mit 473 Pferden beschickt. Es wurden gehandelt: Pferde 1. Klasse 1100—1400, 2. Klasse 800—1000, 3. Klasse 500—800, 4. Klasse 100—400 ℳ pro Stück.

Am 14. und 15. August d. J. veranstaltet der Kreisverband der Ziegenzüchter Groß-Berlin auf dem Magerviehhof die 1. große allgemeine Ziegen-, Lämmer- und Milchschafschau, während vom 3. bis 5. Oktober d. J. die 1. deutsche Reichspferdezucht- und Nutzviehausstellung verbunden mit Markt und Prämierung stattfindet.

Wetteraussicht für morgen in Berlin und Umgegend. Vielfach heiter, aber noch veränderlich; in den Tagesstunden wärmer; keine nennenswerten Niederschläge. (Oeffentliche Wetterdienststelle Berlin. Nachdruck verboten.)

Verantwortliche Redakteure: für Politik, Feuilleton und die Beilagen: Alfred Müller-Popp; für Groß-Berlin und den übrigen Teil des Blattes: Heinrich Heppenheimer; für den Inseratenteil: Paul Grätz; sämtlich in Berlin. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin.